

„Distanziere Dich gefälligst von Deiner kritischen Vernunft und begehe politischen Selbstmord!“

Über alte und aktuelle reaktionäre Angriffe auf die Tierbefreiungsbewegung. Ein Statement postum zu den Kieler Tierbefreiungstagen im Mai 2010.

23.Mai 2010

„Begriffe sind zu Formeln geworden, Ursachen zu Regeln. Die Anti-ismen (Anti-Faschismus, Anti-Sexismus etc.) sind transzendiert, Platzhalter für Götter geworden. Sie werden von wenigen mit Inhalt gefüllt, dialektisch geprüft... Sie bilden eine spekulative linke Metaphysik... Politische Wahrheiten werden nicht entwickelt, sondern geglaubt. Dieser Glaube schafft falsche Klarheiten, d.h. Mythen, die nicht etwa als archaische, also berichtende, Ursprünge erklärende, zu verstehen sind, sondern moderne Mythen: Lehren. Diese Lehren werden von politischen Priestern verkündet. Wer zweifelt, gilt als Ketzer, ihm droht Denunziation und Ausschluß aus dem zwanghaften Kollektiv der totalen Gesellschaft der ‚Autonomen‘. Die Angst vor sozialer Isolation treibt in Opportunismus, Konformismus bishin zu Gehorsam oder in resigniertes Schweigen.“

Diese Kritik einer Frau der TAN an „linken Automaten“ wurde nicht als Reaktion auf den soeben vollzogenen Angriff von marlenehatesgermany & Co. auf die Kieler Tierbefreiungstage geschrieben. Sie ist Teil des Textes „Solidarität mit den quälbaren Körpern“ – Über die längst vergessene Utopie einer herrschaftsfreien Welt“ in dem Abschlussreader der Tierrechtswoche in Hamburg 1995. Auch vor 15 Jahren traten GegnerInnen der Tierbefreiungsidee mit dem üblichen herrschaftlichen und repressiven Gestus und einer machtbeladenen Semantik auf, um einen Kongress zu unterbinden, auf dem sich Menschen über das gesellschaftliche Verhältnis zu Tieren austauschen wollten. Auch 1995 hatten die Störungen Erfolg und die Tierrechtswoche wurde abgebrochen, aber ohne resigniertes Schweigen der TAN und anderen TierbefreierInnen, damals nicht und heute nicht. Bei den Hamburger Tagen wurde wiederum die TAN als Veranstalterin von einer selbsternannten Überwachungszentrale für ‚linke‘ Begriffs- und Ideologiehygiene aufgefordert, zwei Personen aus dem Kongress auszuschließen. Die Vorwürfe gegen diese waren andere als heute, aber um die Vorwürfe geht es den CleanerInnen eh nicht, ging es ihnen nie. Die Motive und Ziele der mhg und anderer neokonservativer Gruppen mit so schönen Modenamen (wie sie heißen, ist eigentlich egal, weil sie eh nach durchschnittlich zwei Jahren in den Mainstream der bürgerlichen Gesellschaft zurückkehren), sind andere als emanzipatorische und linksradikale. Dem Druck freiheitsfeindlicher Ideologen nachzugeben und die TAN aus den Kieler Tierbefreiungstagen auszuladen, wie von der Hansa 48 leider erfüllt, hielt und halte ich für schwerwiegender, als den Kongress nicht durchzuführen. So hatte ich meine Teilnahme an den Kieler Tierbefreiungstagen vor Bekanntwerden des Abbruchs abgesagt. Heute hätte ich gerne in meinem Vortrag über die Geschichte der Tierbefreiungsbewegung unter anderem über die Hamburger Tierrechtswoche und über den Abbruch dieser berichtet, um aus dieser Geschichte zu lernen, heutige Probleme zu erkennen und Konsequenzen zu ziehen. Die Geschichte kam mir jedoch zuvor; sie war nie Vergangenheit und wiederholt sich nun mit neuen Namen.

Die TAN hatte früh die Anpassung von Teilen der Linken an herrschaftsstabilisierende, konservative Ideen und Machtinteressen gesehen, diese

zur Kritik gestellt und sich auf die Suche nach den Ursachen gemacht; nicht zuletzt mit einigen Einsichten der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule. Dass linke Begriffe zu inhaltsleeren Slogans verkommen sind, die nichts mehr bedeuten, weil sie ignorant gegenüber dem Leiden realer Opfergruppen sind und nur noch den Eigeninteressen der angeblichen OpferschützerInnen dienen, wurde von der TAN dargelegt. So verwundert es nicht, dass Begriffe wie links und Emanzipation heute vermehrt mit politischen Ansichten verknüpft werden, die dem Inhalt nach anti-emanzipatorisch sind: Absage an die Freiheit, Inabredestellung der Selbstbestimmung für ausgesonderte Gruppen, Unterstützung einer nach den Prinzipien Konkurrenz, Unterdrückung, Ausbeutung und Expansion arbeitenden Wirtschaft, die Begeisterung für eine bellizistische und imperialistische Politik.

Wie kann man erklären, dass Aktive, die von sich überzeugt sind, linke Politik zu betreiben, eben eine solche in ihr Gegenteil verkehren und es offenbar nicht merken (mit Ausnahme freilich jener, die diese Umkehrung gezielt vorantreiben)? Man könnte die momentanen Verhältnisse anführen, in denen die Sehnsucht nach dem ganz Anderen in eine tiefe Depression führt, weil eben das ganz Andere aussichtsloser denn je erscheint. Und auch hier hilft die historische Perspektive: in Zeiten, in denen nach außen hin kaum etwas zu verändern ist, haben soziale Bewegungen und politische Gruppierungen stets begonnen, die Kämpfe nach innen zu verlagern; und statt an den gesellschaftlichen Verhältnissen und deren Ursachen zu arbeiten – indes eine sehr schwierige und lästige Aufgabe – haben sie lieber nach Verfehlungen innerhalb der eigenen Strukturen gesucht und diese sanktioniert. Die verzweifelte Suche nach Halt, nach Anerkennung und Identität durch Kategorisierung und Abgrenzung ist verständlich in Zeiten, in denen vieles in Frage gestellt zu sein scheint (nur scheint freilich), die Zukunft kaum mehr planbar ist und eine Hysterie der Unsicherheit verbreitet wird. Aber als Reaktion darauf mit den Mächtigen mitzumischen, weil die Linke ohnmächtig geworden ist? Und narzisstisch gekränkt, weil sie im Lager der Herrschenden nicht die gewünschte Anerkennung erhalten können (wie denn auch?), richten sie nun ihre ganze Wut gegen jene politischen Gruppen und sozialen Bewegungen, die sich, resistent gegenüber der Verführung, solidarisch mit den Opfern der oppressiven Gesellschaft zeigen und weiterhin für die Überführung von zerstörenden in befriedete Zustände kämpfen? Wie konnte es kommen, dass die bürgerlichen MitarbeiterInnen in einem EineWeltLaden heute linker zu sein scheinen, als ‚autonome‘ StraßenkämpferInnen? Tiefe Verwirrungen auf der Suche nach dem Verbleib des revolutionären Subjekts...

Vielleicht sollten wir aufhören, von den Linken zu sprechen und uns alle vermehrt wieder dem Nichtbegrifflichen zuwenden: dem Seienden, den leidenden Menschen und Tieren und der verletzten ‚Natur‘. Dies um uns einer Politik gewahr zu werden, die die realen Verhältnisse und eine – auf Selbstbesinnung dieser aufbauenden – Kritik zum Ausdruck bringen kann. Dabei muss man sich dann hinab begeben in den kalten Keller unserer Gesellschaft. Das Seufzen und Schreien, das Elend und die Verlassenheit dort sind freilich kaum auszuhalten; der Keller ist nicht so behaglich wie die Räume, in denen wir leben dürfen, weit entfernt von großer Not und von wo aus man sich so schön abstrakt im Wortgefasel in ‚linken‘ Szenezeitschriften, Mailinglisten und auf Websites verlieren kann. Im Angesicht mit diesen Notleidenden können wir dann wieder anfangen, Worte, Begriffe für diese gesellschaftlichen Zustände zu finden, die das Nichtbegriffliche beinhalten anstatt es auszusperren oder gar zu verleugnen, wie es von großen Teilen der ‚Linken‘ v.a. hinsichtlich der Versklavung von Tieren geschieht. Wenn Emanzipation dann wieder heißt, aus der

unterdrückenden Hand entlassen bzw. befreit und mündig zu werden anstatt sich – von wessen Hand auch immer – erschlagen, einengen oder dirigieren zu lassen, gibt es vielleicht Aussicht darauf, Konzepte zu entwickeln, die die große Veränderung einleiten könnten.

Dass die Veränderung nicht in der symbolischen Welt, sondern in der materiellen vollzogen werden muss, und das heißt dann vor allem gegen die derzeitige Ökonomie, ist ein Gebot der Logik. Die Wirtschaft hat heute jedoch kaum mehr ernstzunehmende GegnerInnen, nachdem die ‚Linke‘ sich teilweise mit ihr verbündete, wahrscheinlich nicht ohne Zutun der Ökonomie; die Geschichte zeigt auch hier, wie die Unterwanderung der ‚Linken‘ durch Agenten der Wirtschaft funktioniert.

Die Wirtschaft bekämpft ihre wenigen politischen GegnerInnen unterdessen mit zwei Strategien. Dort, wo die Repression nicht am Körper der GegnerInnen ansetzen und diesen wegsperren kann, wie bei der sich auf theoretische Arbeit konzentrierenden TAN, wütet sie sprachlich. Sie weiß, man kann mit Worten genauso einen politischen Mord begehen, wie mit einer Knastzelle oder Schusswaffe. Dies um so mehr, wenn den Worten eine gewisse Magie anhaftet, der die zu bekämpfende Linke unterliegt, weil die Worte eine für sie bedeutende Geschichte ins Gedächtnis rufen, die einst die Begriffe abformten. Das einleitende Zitat spielt auf diese Magie an und auf das politische Potenzial der Verblendung und Denunziation.

Die Denunziation geht der materiellen Bekämpfung voraus. Für die Bildung der Sondergruppe „Tierbefreier“ im Feindstrafrecht (zur Repression gegen österreichische TierbefreierInnen siehe z.B. <http://antirep2008.org>) benötigen die staatlichen Agenturen eine vorherige symbolische Herabsetzung der Tierbefreiungsbewegung und eine Entsolidarisierung von möglichen SympathisantInnen. Hierzu gehört auch die Isolierung der Gruppe/Bewegung von den eigenen politischen, linken Zusammenhängen durch begriffliche Umdeutungen und die kollektive Aufforderung, sich von dieser Gruppe zu distanzieren (mit welchen Falschmeldungen dies im Falle der TAN zu erreichen versucht wird, wurde bereits in anderen Stellungnahmen angeführt und soll hier nicht weitergeführt werden; wer z.B. wissen möchte, was die TAN über sexualisierte Gewalt oder Antisemitismus denkt, kann z.B. deren Artikel hierzu in dem Abschlussreader der Hamburger Tierrechtswoche lesen oder sich beim Lesen anderer der zahlreichen Artikel der TAN nicht blöd stellen).

Die reaktionären Kräfte innerhalb der ‚Linken‘ sind auf diese Weise gleichermaßen TäterInnen der derzeitigen Angriffe auf emanzipatorische Befreiungsgruppen, wie es die Verfolgungs-, Rechtsprechungs- und Vollzugsorgane der imperialistischen Staaten und die Rechte sind. Was als möglicher Widerstand bleibt, ist allein die kritische Reflexion und einer aus dieser entwickelten Praxis. Wer der Aufforderung staatlicher und nicht-staatlicher Machtagenturen, sich von seinem kritischen Geist zu distanzieren, diesen zu benebeln, nachgibt, begeht bereitwillig politischen Selbstmord. Dieses verbietet aber eben jene kritische Vernunft und die Solidarität mit den Unterdrückten .

Melanie Bujok